

(Abgeordneter Sindermann.)

(A) Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich Sie, alle die Vorlagen zu betrachten. Meine Parteifreunde möchte ich ersuchen, den § 3a abzulehnen.

(Beifall.)

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Liebmann:

Abgeordneter Liebmann: Ich möchte mit einigen Worten auf das zurückkommen, was der Herr Abgeordnete Nitzsche (Leuzsch) gesagt hat. Er hob hervor, daß alle die Leute über Sozialisierung reden, die angeblich bloß etwas von der Theorie, aber nichts von der Praxis verstehen. Dabei scheint er nicht zu wissen, daß nicht die Leute, die viel von der Praxis verstehen, es sind, die sich darum streiten, ob das ganze deutsche Wirtschaftsleben erschüttert werde, wenn die Sozialisierung durchgeführt würde, sondern daß sie von der Regierung und den bürgerlichen Parteien hintertrieben wird. Damit ist schon bewiesen, daß die Forderung nach der Sozialisierung nicht eine Forderung ist, die von den Theoretikern erhoben wird, sondern eine Forderung der Leute, die im praktischen Leben stehen, die sich zum mindesten so viel Kenntnis der Dinge zusprechen könnte als die Leute, die hier in diesem Saal so abfällig über die Sozialisierungsbestrebungen reden.

(B) Dann wollte ich auch ein Wort zu den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Beutler sagen, weil er so davor gewarnt hat, daß die Intelligenz auswandern werde. Wo soll sie hinwandern?

(Sehr gut! bei den Unabhängigen.)

Übrigens die Intelligenzen, die ihre Intelligenz nur der Gesamtheit des Volkes zur Verfügung stellen in der Voraussetzung, daß sie selber außerordentlich viel Profit machen, werden kein besonderer Verlust für das Volk sein.

Aber in der Hauptsache habe ich mich zum Worte gemeldet, um ein Wort zu sagen zu den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Sindermann. Er begann seine Rede mit dem Auftakte eines Lobes auf Noske und auf die anderen, die eng damit zusammenhängen, die Ebert-Scheidemann-Regierung. Wenn das wahr ist, daß sie sich so glänzende Verdienste um das deutsche Volk erworben haben, so will ich den Redner nur darauf aufmerksam machen, mit wieviel Beifall seine Bemerkung auf der rechten Seite des Hauses aufgenommen worden ist. Aber abgesehen davon, was haben denn Noske und die Ebert-Scheidemann gemacht? Wie können Sie hier in aller Öffentlichkeit deren Taten verherrlichen wollen, die damit begonnen haben am 6. Dezember, daß sie auf arbeitslose Demonstranten, die wehr- und waffenlos waren, mit Maschinengewehren schießen ließen, die dann

am 24. Dezember diese Mordschlächterei unter den Berliner Arbeitern veranstalteten. (C)

(Zurufe bei den Unabhängigen: Dresden!)

Diese Blutschuld, die sie auf sich geladen haben, muß letzten Endes auch getragen werden von den Leuten, die sich mit verantwortlich fühlen, von Ihnen selbst.

(Abg. Sindermann: Ihr werdet noch froh sein, wenn Noske euch zu Hilfe kommt!)

Das werden wir nicht. Er soll es nur wagen, und außerdem ist Noske vorsichtig genug, nicht selber zu kommen.

(Sehr gut! bei den Unabhängigen. — Zurufe und Lärm bei den anderen Parteien.)

(Präsident: Ich bitte um Ruhe!)

Wie Sie das Bedürfnis fühlen können, den Mann zu verherrlichen, verstehe ich durchaus, denn Sie wissen genau, daß die Blutschuld gegenüber der Arbeiterklasse, die er auf sich geladen hat, letzten Endes auch die Leute trifft, die ihn fortgesetzt unterstützen, und gar nichts weiter ist als eine konsequente Folge der Taten, die Sie während des Krieges auf sich geladen haben, wo Sie die Arbeiterschaft aufgepeitscht und immer wieder in den Krieg hineingehetzt haben, (D)

(Gelächter.)

damit sie die ungeheuren Opfer für die besitzenden Klassen bringen mußte.

(Sehr gut! bei den Unabhängigen.)

Nun ein Wort zu dem, was über die Arbeiter- und Soldatenräte und die Sozialisierung gesagt worden ist. Herr Sindermann hat gesagt: Was wollt ihr denn mit den Soldatenräten, die werden ja abgebaut mit der weiteren Durchführung der Demobilisierung. Darin hat er recht; wenn die Demobilisierung durchgeführt ist, werden sie überflüssig sein, sofern nicht eine neue Formation geschaffen wird, in der auch die Soldatenräte notwendig sein werden, wenn man nicht wieder den alten Geist des Militarismus großzüchten will. Aber darüber läßt sich noch reden, weil wir vorderhand nicht wissen, welche neue Einrichtung an diese Stelle treten soll. Aber ganz anders mit den Arbeiterräten. Hier wird uns die Offerte gemacht: Wir werden damit einverstanden sein, wenn diese Arbeiterräte Funktionen haben, die nicht gesetzgeberische Funktionen sein sollen, die vielleicht, wenn es hoch kommt, Betriebsräte im Sinne der Betriebsausschüsse sein sollen. Mehr kommt ja bei der Definition,